

Correspondent

Erscheint
Mittwoch, Freitag,
Sonntag,
mit Ausnahme der Feiertage.
Jährlich 150 Nummern.

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.
Preis
vierteljährlich 1 Mk. 25 Pf.
Inserte
pro Spaltzeile 25 Pf.

XIX.

Leipzig, Sonntag den 14. August 1881.

№ 93.

Unfallversicherung.

4. Umfang der Versicherungsanstalt.

Bei der Frage, welche Arbeiter unter das Gesetz zu stellen seien, beginnt die Gesetzesvorlage sich schon bedeutend von unserer Grundanschauung zu entfernen. Eigentlich könnten wir das vom Abgeordneten v. Schorlemer für die Einbeziehung der landwirtschaftlichen Arbeiter in das Gesetz geltend gemachte Axiom „Entweder alle oder keinen“ für uns verwerten, wenn wir dahinter kurzweg „Staatsbürger“ setzten; wir würden uns aber damit auf ein Steckpferd setzen; nicht einmal mit der Ergänzung Arbeiter ist der Satz zur Zeit für eine Weiterbildung des Gesetzes zu gebrauchen. Jedenfalls ist aber ohne Schwierigkeiten zu erreichen, daß mindestens alle diejenigen Berufsarten, die mit Gefahren für Leib und Leben mehr oder weniger verknüpft sind, gegen Unfälle versichert werden, und zwar sowohl Arbeitnehmer wie Arbeitgeber, so daß dann das Gesetz doch wenigstens unter den durch ihren Beruf gefährdeten Arbeitern keine Ausnahmen statuierte, wie dies gegenwärtig sowohl die Regierungsentwürfe wie die Reichstagsbeschlüsse thun. Die Einbeziehung der betreffenden Arbeitgeber in die Versicherung würde das Prinzip des Gesetzes nicht nur dem der allgemeinen Versicherung näher bringen, sondern läge auch sehr im Interesse der Kleinindustrie, bei welcher der Arbeitgeber meist denselben Gefahren ausgesetzt ist wie der Arbeitnehmer.

Aus der letzten Reichstagsession wären in dieser Beziehung recht gut die Anträge der Fortschrittspartei weiter zu verwerten. Dieselben bezwecken, das Gesetz auch auf das Gesamtbaumwesen, die Land- und Forstwirtschaft und die Unternehmungen zu gewerbmäßiger Beförderung von Personen zu Wasser und zu Lande zu erstrecken, wären also leicht und klar in gesetzliche Form zu bringen. Die Versicherungsbedürftigkeit dieser Betriebe erhellt aus einigen beigebachten statistischen Angaben; es wurden pro Million in Ausübung ihres Berufs getödtet in der Landwirtschaft Besitzer 399, Beamte 732, Gehilfen und Arbeiter 778, in der Forstwirtschaft Besitzer und Beamte 712, Arbeiter 2644, im Baugewerbe Beamte 7579, Arbeiter 1953, beim Schiffsfahrtsbetriebe Beamte 9333, Arbeiter 5389, im Fuhrwesen Beamte 3193, Arbeiter 1644.

Die Regierung widersetzte sich einer Verallgemeinerung der Unfallversicherung nicht prinzipiell, sondern nur aus Zweckmäßigkeitsgründen; man wollte die Wirksamkeit und Zweckmäßigkeit des Gesetzes erst an einzelnen Betriebsarten erproben und alsdann auf Grund gewonnener Erfahrungen Schritt für Schritt weiter gehen. Gewiß ist ein solches vorsichtiges Verfahren nicht absolut zu verwerfen, es ist indessen auch nicht absolut notwendig; der Staat übernimmt nach manch anderer Richtung hin unbedenklich viel größere Risiken, warum nicht auch in

einer Sache, in welcher jedes temporäre Ausnahme-gesetz machen, jedes auf die lange Bank schieben von wichtigen Interessen seine großen Bedenklichkeiten hat.

Formatstege.

In einer der letzten Sitzungen der Typographischen Gesellschaft in Leipzig referierte Herr G. König namens einer Kommission über das wichtige Kapitel: Welche Formatstege sind für den Buchdrucker die besten?

Die Ansprüche, welche an gute Formatstege zu stellen sind, beziehen sich einmal auf die Qualität des Stegmaterials, zum andern auf die leichte Verwendung und endlich auf das exakte Arbeiten mit denselben.

Betrachtet man von diesen Gesichtspunkten die vorhandenen Produkte, so wird man der ältesten Gattung derselben, den Holzstegen, folgendes Zeugnis ausstellen können: Systematische Holzstege, wie sie von dem heutigen Geschäftsbetrieb bedingt werden, sind für den Buchdrucker teuer, namentlich in den kleineren Graden erreicht der Preis eine ziemliche Höhe; vergegenwärtigt man sich noch, daß Holz „im Drange der Geschäfte“ leicht abhanden kommt, so wird man sich vor der Anschaffung kleiner Holzstege besonders hüten. Die größeren Stege haben den Nachteil leichter Abnutzung: die durch Krümmenwerden u. unbrauchbar gemachten machen einen ganz respektablen Prozentsatz aus. Die bisher dagegen angewandten Mittel, Kochen in Del, Wasserglas- und sonstiger Ueberzug, haben sich ebenso resultatlos erwiesen wie das Suchen nach einem Holze, das diese Uebelstände nicht zeigt. Als bestes Holz ist bis jetzt noch das Mahagoniholz zu bezeichnen.

Eine weitere Gattung der Formatstege bilden die eisernen. Dieselben werden gegenwärtig von verschiedenen Firmen in ausgezeichnete Weise hergestellt. In bezug auf Uebereinstimmung des Systems ist an denselben nichts zu wünschen, in bezug auf ihre Dauerhaftigkeit auch nicht. Daß dieselben nicht ausschließlich das Terrain behaupten, liegt daran, daß die alleinige Verwendung solcher eisernen Stege nicht möglich ist; immer noch muß sich der Maschinenmeister als Hilfsmittels des Bleies (teils zur Kompletterierung derselben, teils zum Unterlegen von Platten u.) bedienen; auch dürfte ihr höherer Preis der allgemeinen Einführung hinderlich sein. Auf das Drydieren der eisernen Stege wird zu großes Gewicht gelegt. Die Erfahrung hat gezeigt, daß die eisernen Stege dem Drydieren nicht so ausgesetzt sind als man glaubt und daß, wenn jenes geschieht, öfteres Waschen ein ganz vorzügliches Gegenmittel ist.

Die heute am meisten in Gebrauch befindlichen Formatstege sind aus Blei und diesen ist nach Ansicht der Kommission das Zeugnis auszustellen, daß sie sich für Buchdrucker am besten eignen. Zuerst ist es der stets verbleibende Materialwert, der sie schätz-

bar macht, und dann der Umstand, daß man mit ihnen, ohne zu einem andern Material greifen zu müssen, exakt arbeiten kann. Ferner besitzen sie vor allen anderen Stegen den Vorzug der größern Teilbarkeit; mit kleinen Stegen kann man tabellos Formate bauen, mögen diese groß oder klein sein. Natürlich wird die Verwendbarkeit der Bleistege abhängig gemacht von ihrer Behandlung. Mit dem gedulbigen Blei wird in der Regel greulicher Mißbrauch getrieben: Aehle, Hammer und wie die Werkzeuge alle heißen kühlen an ihm ihr Müttchen. Gegen dieses Uebel ist eiserne Strenge der betr. Aufsichtspersonen das probateste Mittel.

In den meisten Druckereien benutzt man Holz- und Bleistege derart, daß man erstere als Anlegestege event. auch zum Füllen größerer Räume verwendet; dies ist zu empfehlen, denn in solchem Falle bedarf es keiner systematischen Holzstege.

Schließlich sei noch der ganz neuerdings in den Handel gebrachten nicht oxydierbaren Eisenstege (von Rüst in Wien) gedacht, welche manches zu wünschen übrig lassen; erstlich erreichen sie nicht die gewöhnlichen Eisenstege hinsichtlich der Akkuratess der Ausführung, dann bietet auch der Zinnüberzug keine verlässliche Sicherheit gegen den Rost.

Das Drydieren der Schrift.

Erwiderung. In Nr. 91 d. Bl. sind meine Ausführungen über Drydieren der Schrift insofern als ungenau angegeben, als nasses Einschlagen der Schrift, Aufbewahren an feuchten Orten u. u. nie allein die Ursache von Dryd sein könnte. Dem muß ich entschieden widersprechen. Alle von mir angeführten Unregelmäßigkeiten können schon an und für sich zum Drydieren führen. Wie alle Metalle so kann auch Schriftmetall durch unaufmerksame Behandlung zum Rosten gebracht werden. Ist nun das Schriftmetall in dem einen oder andern Falle außer dem noch unrein oder die Legierung nicht sorgfältig, so wird der Drydationsprozeß nur beschleunigt. Es sind das so allbekannte und beobachtete Thatsachen, daß man sich wundern muß, wenn noch Widerspruch hiergegen erhoben wird. Zum Beweise dessen kann Herr -f- nur ein nasses Stück Schrift von der Sorte naß einschlagen, welche er über alles Drydieren hinaus meint. Nach einigen Wochen liegen wird er seine blauen Wunder erleben. Es ist nicht immer gut, wenn man bei vorkommenden Unregelmäßigkeiten den nächstbesten schuld gibt; es ist mancher dadurch in ein arges Dilemma geraten. J. Loewler.

Principals - Existenzen.

In einem freundlichen Städtchen Frankens ist eine Buchdruckerei „aus freier Hand“ zu verkaufen (der Gründer derselben förderte seit 1876 die dritte Druckerei ans Licht der Welt); leider läßt sich kein

Kaufstücker trotz aller Lockungen blicken, um besagten Gründer aus seiner Geldklemme zu befreien. Dieser unglückliche Prinzipal war früher Bahnarbeiter und soll sich als solcher einige hundert Mark erspart haben; da er zudem in den goldenen Tagen seiner Jugend auch einmal Steinbrucker gewesen sein soll, so ist es psychologisch verständlich, daß er sich für befähigt hielt, zum Abschluß seines sozialen Entwicklungsgangs eine Buchdruckerei zu gründen und ein „Blättchen“ ins Leben zu rufen bzw. „redigieren“. Diese gloriose Idee führte er auch wirklich im Jahre 1876 in seinem Geburtsorte aus. Die Sache der auf solche Weise herausgeforderten Muse Gutenbergs blieb nicht aus: nach etwa 2 Jahren war der Selbmademan genötigt, das Geschäft zu veräußern, d. h. nachdem er diverse Schriften, Vignetten u. s. w. beiseite geschafft, um für die neuerrichtende Druckerei gleich Material zu haben. Seiner Heimat den Rücken kehrend, zog er nach einem Badestädtchen, um hier in gleicher Weise vorzugehen. Bürgerschaft und Beamtentum schenken dem Untfömmling auch volles Vertrauen und unterstützten ihn auf alle nur mögliche Art; dies dauerte jedoch nicht lange, als bekannt wurde, daß er jedes Geschäft am Orte und selbstverständlich auch auswärts „anzupumpen“ gut fertig brachte. Nach kaum einem Jahre mußte unser Held auch dieses Geschäft wieder verkaufen. Die Manipulation von wegen der Material„teilung“ wurde natürlich wiederholt; sämtliche Papierlieferanten sowie andere Gläubiger hatten das Nachsehen. Jetzt schlug er sein Domizil in einem dritten Orte auf. Hier saß er mehrere Monate ohne Geschäft, das Blatt ließ er einstweilen bei dem Käufer des zweiten Geschäfts drucken; nachdem sich aber Streitigkeiten wegen „allzu pünktlichen Bezahleus“ zwischen beiden eingestellt, hörte das Blatt plötzlich zu erscheinen auf. Nun war Glend und Jammer groß: der Schriftsetzer wollte aus guten Gründen eine neue Druckerei-Einrichtung nicht mehr liefern. Endlich nach 3 Monaten, nachdem der „Profit“ vom letzten Geschäft bereits zugesetzt war, lieferte die Gießerei auf die Intervention der Frau des „Unternehmers“ hin die gewünschte Einrichtung doch noch. Infolge der verlockendsten Versprechungen hatten auch einige sehr weit entfernte Gießereien und Holztypenfabriken Material geliefert, damit unser Bekannter beim nächsten Verkaufe seinem Käufer „etwas“ zeigen kann. Das Gesagte kann ich verbürgen, denn ich hatte das Glück, in diesem Kunststempel einige Wochen zu konditionieren. Die „Einrichtung“ desselben kann man sich denken; von dem Prinzipal konnte man manches „lernen“, was man in anderen Druckereien unmöglich lernen kann. Der Prinzipal, vom Lehr-ling mit „Meister“ angeredet, war zugleich Redakteur, in welcher Eigenschaft er aber nicht etwa für Manuskript sorgte — dieses Geschäft verblieb dem Setzer, der nach seinem Gutdünken aus anderen Zeitungen sowie „annektieren“ mußte als gebraucht wurde. Der Prinzipal, auch ein abgeflagter Feind jeder Buchführung, besorgte die Gänge und „schaffte“ Arbeiten herbei. Sein hoffnungsvoller Sohn, der Zeitungen auf dem Lande an Abonnenten besorgen mußte, warf solche in der Regel entweder in den Fluß oder in den Wald; eine Arbeit, die er nach einem zwei Stunden entfernten Orte zu besorgen beauftragt war, fand sich nach 3 Wochen in seinem Bett versteckt vor. Die Ausstattung der in dieser Offizin gelieferten Arbeiten spottet jeder Beschreibung, was sich leicht denken läßt, da der Prinzipal nicht einmal der Orthographie mächtig ist.

Stellen wir uns vor, daß erwähneter Herr in einer gemischten Innung von den Wäldern, Fleischer- und anderen Meistern wegen seiner Beschäftigung mit den „Büchern“ zum Anführergespan gewählt wird, wie würde dann dieser Wiedermann sich um die „Wohlfahrt“ unsers Gewerbes, insonderheit die der Gesilfenschaft verdient machen!

Nebenfalls könnte er in dem seitens einer Berliner Größe projektierten zweiten Prinzipalverein mit vollem Fug und Recht eine Rolle spielen. M.

Korrespondenzen.

* **Bonn**, 10. August. Am vorigen Freitag starb hier selbst nach kurzen Krankenlager der vielen Kollegen bekannte Jubilar Friedrich Wilh. Bechler, 81 Jahre alt. Nachdem derselbe 1874 das 60jährige Berufsjubiläum gefeiert, trat er in den Ruhestand und bezog seitdem von der Georgischen Universitäts-Buchdruckerei, wo er 43 Jahre konditionierte, eine Unterstützung. Herr Bechler erfreute sich bis zur letzten Stunde einer seltenen Geistesfrische. Trotz seines hohen Alters fehlte er bei keiner von den Buchdruckern veranstalteten Festlichkeit mit seinen humoristischen Deklamationen. Daß er die Achtung und Liebe seiner Kollegen und Mitbürger in reichem Maße genoß, bewies der stattliche Leichenzug.

** **Düsseldorf**. Vor einigen Tagen zirkulierte in den hiesigen Buchdruckereien eine Liste, welche zur Zeichnung freiwilliger wöchentlicher Beiträge für den hiesigen über 70 Jahre alten Invaliden K. (Nichtmitglied) aufforderte und auch den Unterstützungsvereins-Mitgliedern vorgelegt wurde. Daß nun die Mehrzahl der letzteren trotz der hohen wöchentlichen Steuern, welche sie schon als Mitglieder unsers Vereins zahlen, noch für den erwähnten Bedürfnigen Beiträge zeichneten, spricht gewiß für ihren recht humanen Sinn, und wünschen wir nur, daß die Herren Nichtvereiner in Fällen, wo für unsere Mitglieder gesammelt wird, sich daran ein Beispiel nehmen mögen. Vielleicht lassen sie sich den K. sehen Fall zur Lehre dienen und schließen sich dem Unterstützungsverein an. Nach den gemachten Erfahrungen scheint es freilich, als ob besagte Herren es für profitabler halten, sich in Fällen der Not der freiwilligen Unterstützung in die Urne zu werfen als durch Steuern sich ein Recht auf Unterstützung zu erwerben. Dies läßt sich wenigstens aus der Mediansart schließen: „Wir haben den Unterstützungsverein nicht nötig, wir können ohne ihn fertig werden.“ Das verhindert die Herren aber nicht, die hiesige Ortskrankenkasse durch die Unterstützungsvereins-Mitglieder (in mehreren Druckereien wird die Kondition von dem Eintritt in diese Kasse abhängig gemacht) über Wasser zu halten und ihre Invaliden durch dieselben unterstützen zu lassen. Den Unterstützungsvereins-Mitgliedern möchten wir für die Zukunft anempfehlen, gegen die Nichtvereiner nicht allzu human zu sein, wir geben ihnen ja sonst zu ihrer Negation einen einleuchtenden materiellen Grund. Wer nicht sät, soll eben auch nicht ernten!

** **Mainz**, 10. August. In Nummer 91 des Corr. kann es der Herr Kollege, welcher unter dem Zeichen zweier SS segelt, nicht unterlassen, mir „die entsprechende Antwort zukommen zu lassen“. Was habe ich denn so arges verbrochen, Herr Kollege? In Nr. 75 d. Bl. war eine Korrespondenz aus Mainz enthalten, in deren Schlußsatz über die hiesigen Kollegen in betreff der Typographia-Johannisfeier ganz unmotiviert hergezogen wurde. Dieses Elabrat habe ich kritisiert und mich dabei strikte an die Sache gehalten, so nahe es mir auch lag, anders auszupacken. Dabei hat mir ganz fern gelegen, eine Polemik wegen solcher Geringsfügigkeit, um derentwillen wir geschmäht wurden, hervorzurufen. Ich will mich Ihnen gegenüber, Herr Kollege, kurz fassen. Vergleichen Sie den Schlußsatz in Nr. 75 mit dem in Nr. 91 befindlichen Passus, der da lautet: „Es hat sich viel guter Wille bei dieser Gelegenheit gezeigt; die Mainzer Kollegen haben bewiesen, daß sie, wo es unsere große Sache gilt, das Herz auf dem rechten Flecke tragen.“ Damit haben Sie bewiesen, daß meine Ansicht von den Buchdruckern, den echten nämlich, die richtige war; damit können die Mainzer Kollegen und ich zufrieden sein. Auf das persönliche Gebiet werde ich Ihnen aber nicht folgen.

* **Paris**, Ende Juli. Am 28. Juni fand die Generalversammlung des Gehilfenvereins unter sehr flauer Beteiligung — kaum 300 Mitglieder waren erschienen — statt. Aus dem Berichte des Verwaltungskomitees ist zu erwähnen, daß der Verein

jetzt 2600 Mitglieder zählt und die Mitglieder größtenteils pünktlich ihren Verpflichtungen nachkommen. Auf das behufs Gründung eines Verbands erlassene Rundschreiben haben dem Komitee ca. 40 Städte zustimmend geantwortet. Ferner hat das Komitee um Autorisation, mit dem Staat einen Lebensversicherungsvertrag für sämtliche Vereinsmitglieder gegen eine Jahresprämie von 600 Fr. abzuschließen zu dürfen. Diese Versicherung würde den Erben eines Mitglieds eine Summe von 100 Fr. garantieren, in Uebereinstimmung mit den Reglements des Vereins und gegenüber dem bisherigen System für den Verein eine Ersparnis von ca. 1000 Franks jährlich involvieren. Der Vorschlag wurde einstimmig angenommen. Eine Stelle des Verwaltungsberichts beklagt sich stark über die angeblich aggressive Haltung des Typographen und hierüber entspann sich eine lebhafte Debatte. Die Animosität des Komitees gegen dieses unabhängige Blatt ist lebendig auf Eifersüchteleien betreffs der Verbandsgründung sowie auf den Umstand zurückzuführen, daß die Herausgeber des Typographen sich eben „unabhängig“ fühlen und nicht zu allen Maßnahmen der Vereinsverwaltung Ja und Amen sagen. Dem Redakteur des Typographen fiel es nicht schwer, sich zu verteidigen. Eine bestimmte Meinungsäußerung der Versammlung erfolgte zwar nicht, wohl aber hat die Differenz zwischen Komitee und Typographen dazu geführt, letztern nicht, wie wohl ursprünglich beabsichtigt, zum Vereinsorgan zu erheben, sondern ein eigenes offizielles Organ zu gründen. Die für den Verband aufgestellten Prinzipien wurden nach kurzer Debatte einstimmig genehmigt. Dasselbe geschah mit einem Antrage, nach welchem eventuelle Delegierte zu politischen Versammlungen nicht wie bisher vom Komitee, sondern durch allgemeine Abstimmung ernannt werden sollen. Hier aber ging's ohne heißen Redekampf nicht ab; das Komitee wollte sich das Recht, allenfalls auch die Politik für den Verein besorgen zu dürfen, nicht nehmen lassen; die Versammlung wieder betonte, daß das Komitee überhaupt gar kein politisches Mandat habe, und nahm besonders Anstoß an der vom Komitee beliebten Entsendung einer Delegation zum sozialistischen Kongress in Havre. Ein zu gunsten der Nacharbeitenden eingebrachter Antrag, die Funktionen der Komiteemitglieder nach dem tarifmäßigen Gewissgelde zu entschädigen, wurde abgelehnt. Der Antrag, die Generalversammlungen Sonntags abzuhalten, wurde entgegen der Meinung des Komitees, es müsse die Zeit nach eigenem Ermessen bestimmen können, in Erwägung gezogen und der nächsten Generalversammlung überwiesen. — Der mehrerwähnte erste französische „Buchdruckertag“ soll am den 27. August eröffnet werden; an denselben schließt sich mit Einschließung eines Nasttags den 3. September das große Jahresbankett der Pariser Syndikatskammer. Die zur Beratung stehenden Statuten sind im wesentlichen denen der Gehilfenföderation der romanischen Schweiz nachgebildet; ich werde wohl Gelegenheit haben, auf dieselben bei Berichterstattung über die Verhandlungen zurückzukommen. Von den einzelnen Syndikaten sind bereits zahlreiche Wänderungsanträge eingegangen, die vom Redaktionskomitee in einer Revision des Statutenentwurfs teilweise benutzt wurden. Auf dem Kongresse dürfte es zu sehr langatmigen Debatten kommen. Einestheils bemühen sich die Provinzialvereine das Uebergewicht von Paris zu brechen, und Lyon hat zu dem Zwecke die Parole ausgegeben: Keinen Präsidenten in der zukünftigen Föderation — die Mitglieder des Zentralkomitees sollen der Reihe nach präsidieren — ferner: Kein selbständiges Zentralkomitee! — es sollen nämlich Bezirkskomitees gebildet werden und diese mit dem Zentralkomitee die Geschäfte führen, andernteils hat das Pariser Syndikatskomitee, wohl in Voraussicht der Gelüste der Provinz, den noch kaum dagewesenen Plan gefaßt, daß sämtliche Pariser Vereinsmitglieder an der Statutenberatung des Kongresses mit beratender, nicht beschließender Stimme teilnehmen können. Stimmt

der Kongress diesem Beratungsmodus zu, so kann es hilfreich werden. Der Typographsektoriert übrigens den Lyoner Anträgen. Bis zum Perfektwerden der Föderation wird wohl auch das zukünftige offizielle Organ derselben wie der Pariser Syndikatskammer, das den Titel La Typographie française führen soll, das Licht der Welt erblickt haben, wenigstens befindet sich dasselbe bereits bei den im Juni beim Ministerium des Innern angemeldeten 29 neuen Zeitschriften. Während wir also bisher gar kein Gehilfenblatt hatten, treten jetzt auf einmal zwei dieselben Tendenzen verfolgende auf, der Typographie und die Typographie, was der gemeinsamen Sache keineswegs zum Vorteil gereichen dürfte, indem dadurch gleich von vornherein eine Scheidung des Gehilfenverbandes in eine radikale und eine gemäßigte Partei herbeigeführt wird. Sollte der angekündigte „Sarrafin“ noch lebendig werden, so würde der naturgemäße Lauf der Dinge jedenfalls das radikalere Blatt emporheben und das offizielle Organ dürfte zu einem bloßen offiziellen Verordnungsblatt werden. — Die Genossenschaftsdrucker Imprimerie Nouvelle, über deren vorzügliches Gedeihen ich bereits berichtete, eröffnet vom 1.—31. August eine neue (die dritte) Subskription auf 2000 Obligationen auf den Inhaber lautend. Diese Obligationen werden zum Werte von 45 Fr. emittiert, mit 50 Fr. innerhalb 20 Jahren zurückgezahlt und mit 2,50 Fr. (5 Proz.) jährlich verzinst. Die Einzahlungsbedingungen sind 10 Fr. bei der Subskription, 5 Fr. 1.—15. September, 1.—15. Oktober, 1.—15. November, 1. bis 15. Dezember, 1.—15. Januar, 10 Fr. 1. bis 15. Februar. Bei Nichtinhalten der Termine werden 6 Proz. Verzugszinsen berechnet. Die Genossenschaft ist auf diesen Weg der Geldbeschaffung aus dem Grunde gewiesen, weil es den Genossenschaften gesetzlich nicht gestattet, über 200 000 Fr. Grundkapital hinaus, welches Kapital die Imprimerie Nouvelle bereits besitzt, Aktien à 100 Fr. auszugeben. Ueber diese Summe hinaus werden nur Stücke von 500 Fr. zugelassen, welche Summe aber für eine Arbeitersparbüchse zu groß sein würde. Die Anleihe ist selbstverständlich nur zur Geschäftserweiterung bestimmt und kann nur von Arbeitern gezeichnet werden. — In der Druckerei Debons (jetzt zur Gesellschaft Grande Imprimerie gehörig) ereignete sich unlängst ein schwerer Unglücksfall. Ein erst 5 Tage als Hilfsfeuermann engagierter junger Mann kam dem Transmissionsriemen zu nahe, wurde ergriffen und von der Maschine von oben nach unten geschleudert, wobei der ganze Oberkörper des Unglücklichen zermalmt und der Kopf derart zertrümmert wurde, daß das umherstreichende Gehirn zum Teil an den Kleidern der übrigen gerade anwesenden Arbeiter hängen blieb. — Der großen Druckerei in Nisy ist soeben ein tüchtiges Stück Arbeit zugeführt worden: eine illustrierte Encyclopädie, die auf 20 Bände à 1000—1200 Seiten veranschlagt ist. Da wären doch wenigstens einige „dauernde“ Konditionen in Aussicht.

Charandt, 8. August. (Berichtigung.) Zu der Postschappeler Korrespondenz in Nr. 89 d. Bl. habe ich zu bemerken, daß es unwahr ist, ich wäre seit 1875 Besitzer der Charandter Buchdruckerei; ferner unwahr, daß der Grund des Eingehens des Glückauf zu Brand im „Widerstand der mittellosen Welt“ beruht hätte — der Anlaß war das Durchbrennen meines dortigen sachmännischen Leiters nach verübten Unterschlagungen und die Eröffnung meiner Dresdener Druckerei, zu der ich das Material besser verwerten konnte; unwahr, daß ich der Schöpfer des Anzeigers für Habelnau und Umgegend sei — derselbe wurde von meinem Pächter in Charandt ohne mein Vorwissen herausgegeben; unwahr, daß ich in Charandt zwei Lehrlinge beschäftigte — ein Maschinenmeister, ein Setzer und ausstillungsweise ein Lehrling aus der unter sachmännischer Leitung stehenden Buchdruckerei zu Deuben sind daselbst thätig; schließlich unwahr, daß amtliche und Privatanzeigen bunt durcheinander stehen — die amtlichen stehen selbstverständlich stets

voran. Lehrlinge bilde ich überhaupt nicht aus, teils weil infolge der Lehrlingszuchterei sachmännischer Kollegen Gehilfen billiger als Lehrlinge zu stehen kommen, teils weil ich keinen sachmännischen Geschäftsleiter mehr haben will; der eine zeigte sich nicht Manns genug, der andere verstand keine exakte Korrektur zu lesen und unterschlug nebenbei Gelder, trotzdem er 110 Mk. Salär monatlich bezog, eine für kleine Provinzialstädte gewiß nicht geringe Besoldung; der dritte war unfähig soviel zu verdienen als er Salär erhielt, der vierte schließlich suchte nach Unterschlagungen wie erwähnt das Weite. Nach solchen traurigen Erfahrungen mit sachmännischen Geschäftsleitern habe ich es vorgezogen, einer Dame die Leitung meines Geschäfts zu übergeben, da ich Frauen für zuverlässiger und gewissenhafter befunden habe.

Wir warnen unsere Korrespondenten ernstlich, über Offizinen zu berichten, deren Verhältnisse sie nicht ganz genau kennen; wir wären im andern Falle zu Repressalien genötigt. Red.

Rundschau.

Das Magazin für die Litteratur des In- und Auslands ist Organ des Allgemeinen Deutschen Schriftstellerverbands geworden.

Die Redaktion der illustrierten Zeitschrift Neue Welt in Wien hat einen Preis von 50 Dukaten für die beste Novelle ausgeschrieben, die ihr bis zum 15. November d. J. zugeht.

Nach einer Uebersicht sind bis Ende 1881 auf Grund des Sozialistengesetzes 118 Zeitschriften und 168 andere Druckschriften verboten worden. Auf eine Zeitschrift nur 3 Setzer gerechnet, so ergäbe dies, abgesehen von anderen Druckschriften, einen Arbeitsausfall für 350 Setzer, welche Ziffer indessen wohl erheblich höher sein dürfte.

Gestorben in Innsbruck am 6. August der Dichter Otto Prechtler. Derselbe hat sich vornehmlich auf dramatischem Gebiete bemerklich gemacht, auch schrieb er mehr als 30 Operntexte. In Washington am 2. Juli Dr. Karl Rudolf Nowakky; derselbe war lange Zeit Redakteur der in Berlin erscheinenden Astronomischen Jahrbücher.

Musterregister. W. Gronau in Berlin: 1 Garnitur Garmond, versiegelt, Flächenmuster, Fabriknummern 74 a — d, Schutzfrist 3 Jahre, angemeldet am 4. Juli 1881, nachmittags 3 Uhr 1 Minute.

Dem Kupferstecher Prof. Ernst Forberg in Düsseldorf wurde von der Jury der internationalen Ausstellung in Madrid die höchste Auszeichnung: die einzige große goldene Medaille für graphische Kunst, zuerkannt.

Rudolf Baumbach, dem Dichter der „Lieder eines fahrenden Gesellen“, ist soeben eine besondere Ehrenbezeugung widerfahren. Im Thal der Trenta in den krainischen Alpen, dem Schauplatz seiner Alpenbildung „Zlatarog“, ist dieser Tage eine Unterkunftshütte festlich eröffnet worden, welche nach dem Sänger des Thales „die Baumbachhütte“ getauft worden ist.

William Unger, der berühmte Radierer, wurde zum Professor der Kupferstecherkunst an der Kunstgewerbeschule des österreichischen Museums in Wien ernannt.

Die beiden norwegischen Dichter Ibsen und Björnson möchten ihre vom Staate gewährte Dichtergage (1600 Kronen) auf 4000 Kronen erhöht wissen. Motiviert wird das Gesuch damit, daß die norwegischen Theater für die Aufführungen der dramatischen Dichtungen derselben sehr wenig, die schwedischen und dänischen Theater gar nichts zahlten. In Deutschland werden die Werke derselben überseht bez. aufgeführt, ohne daß an die Verfasser gedacht wird, und besorgen die letzteren das Uebersetzen selbst, so stellen sich bald Konkurrenten ein, die es billiger machen und damit das Geschäft verderben.

In den schweizer Kollegenkreisen ist man eifrig daran, die Produktiv-Genossenschafts-Frage mit schönen Illustrationen zu verzieren. Nachdem die Generalversammlung die Kautionsleistung des von ihr selbst für tüchtig und zuverlässig befundenen Geschäftsführers der Vereinsdruckerei in Basel beschlossen, machte sich das Zentralkomitee an die Ausführung des Beschlusses. Der Geschäftsführer verweigert wie früher die Kautionsleistung und hierauf beschließt das Zentralkomitee den Auftrag der Generalversammlung, den Verkauf des Geschäfts „in Erwägung zu ziehen“, dahin zu erledigen, daß es die Druckerei unter voller Namensnennung „versuchsweise“ zum Verkauf ausschreibt. Darüber großer Zorn in Basel. Der Geschäftsführer faßt die Sache persönlich auf und stellt das Zentralkomitee unter die Stichflamme eines 282 Zeilen langen offenen Briefs und die Sektion Basel, die bei der Vereinsdruckerei nach verschiedenen Hinsichten am meisten interessiert ist, erhebt geharnischten Protest gegen das Vorgehen des Zentralkomitees und beantragt bei den Sektionen, den Beschluß der Generalversammlung rückgängig zu machen. So steht die Sache jetzt. Hinter die Kulissen, wo die Zeichenliste geipst wurden, haben wir keinen Einblick; indes haben wir schon jetzt den Eindruck, daß die schweizer Illustratoren in der Behandlung der Produktiv-Genossenschafts-Frage keine glückliche Hand haben.

In Athen wird jetzt Shakespeares Othello in griechischer Sprache aufgeführt. Die Uebersetzung soll eine vorzügliche sein.

Gestorben.

In Mainz der Setzer und mehrjähriges Vorstandsmitglied Balthasar Diez, 55 Jahre alt — Schwindstuch.

Briefkasten.

Kl. in Hof: Ihre Offerte kostet uns 20 Pf. — K. in Thorn: Mit der Beseitigung wird es nicht gehen, weil das Bild der Schrift zerfressen (zerstört) wird. — L. in Br.: Besten Dank für Ihr Anerbieten, ist indessen schon erledigt. — R. in M.: Fallenstein (nur per Gelegenheit zu kaufen); Binde, Gesichte und Erbsichtung (Spemann in Stuttgart, 24 Mk.); angekündigt von Hartleben in Wien ein Werk von Faulmann. — P. S. W.: K. Gottschling, Regierungs-Buchdruckerei in Straßburg. — B. in Hannover: Dankend erhalten, wird verwendet.

Vereinsnachrichten.

Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.

Bekanntmachung. Am Einfindung des Buches von Theodor Frey, Setzer aus Meerane (Sachsen), behufs Nichtigstellung seiner Invalidentassen-Nummer wird gebeten.

Chemnitz. Die diesjährige Jahresversammlung des Chemnitzer Buchdruckervereins findet Sonntag den 21. August d. J. vormittags 10 Uhr in Chemnitz im Restaurant zum Deutschen Krug, Kleine Brüdergasse, statt. Die Tagesordnung wird jedem auswärtigen Mitgliede zugesandt. Alle Mitglieder werden zu zahlreichem Besuche dieser Versammlung hierdurch freundlich eingeladen. Die auswärtigen Mitglieder wollen ihre Ankunft in Chemnitz unterzeichnetem mitteilen. — Joh. Fischer, Wiesenstraße 14, III.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigeigte Adresse zu senden):

In Rheinberg der Setzer G. Müller, geb. in Magdeburg 1849, ausgerehnt daselbst 1868; war noch nicht Mitglied. — E. Schorek in Duisburg, Am Burgacker 45.

In Seligenstadt (Großh. Hessen) Michael Bauer aus Würzburg, angeblich im März 1877 in Pirmasens (Rheinpfalz) ausgetreten. — G. Uebe, Maschinenmeister in Darmstadt, Ottosche Buchdruckerei.

Stuttgart, 12. August 1881. Der Vorstand.

Zur Aufnahme hat sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigeigte Adresse zu senden):

In Mülhausen i. S. der Drucker Emil Gillet, geb. in Straßburg 1858, ausgerehnt daselbst; war noch nicht Mitglied. — G. Krick, Münchs Buchdruckerei.

Anzeigen.

Eine kleine Buchdruckerei-Einrichtung, gut erhalten, 5-6 Ztr. Schrift, Regal, Kästen u. eis. Presse zc., für 800 Mk. zu verk. Dff. sub Z. G. 224 a. d. Exp. d. Bl. erb.

Für 750 Thlr. ist eine kl. rentable Druckerei in einer gr. Stadt verhältnissmässig bald verkäuflich. Maschine neu. Kest. wollen bis 18. d. M. ihre Dff. unter A. K. 225 in d. Exped. d. Bl. niederl. [225]

Ich verkaufe wegen Aufstellung einer Maschine größern Formats eine im Gange befindliche König & Bauerische Schnellpresse mit Cylinderfärbung und Selbstausleger, Satzgröße 45:57 cm, zu billigem Preise. [233] D. Schottin, Alst. edt.

Bücher-Einkauf.

Größere und kleinere Sammlungen, auch einzelne gute Werke, kauft stets per Kasse [20] L. Glogau Sohn, Hamburg, Buchst. 23.

Ein Maschinenmeister

welcher Sonntag den 21. August frei hat oder ohne Kondition ist, wird zur Aufstellung einer Siglischen Schnellpresse in der Nähe Leipzigs gesucht. Offerten mit Honorarangebe an „Zuvalidentant“, Dresden, sub P. W. 059 zu adressieren. (I. D. 11551) [232]

Tüchtige Fertigmacher

(zuverlässige Höfshobler) werden sofort verlangt von Wihl. Grouaus Schriftgießerei, Berlin W. [227]

Tüchtige Fertigmacher

finden dauernde und lohnende Kondition bei [217] F. M. Hud & Comp., Offenbach a. M.

Ein mit der [234] Messinglinienfabrikation

vertrauter Mann findet dauernde Beschäftigung bei C. Rieger, Leipzig, Bindenstraße 6.

Ein tüchtiger, junger Setzer, welcher sich an der Maschine ausbilden will, sucht unter bescheidenen Ansprüchen passende Stellung. Gef. Dff. erb. Geur. Ebbinghaus, Wädelerische Buchdr., Zerlosch u. [226]

Ein junger Setzer

welcher der französischen und englischen Sprache mächtig und mit guter Schulbildung ausgestattet ist, sucht Kondition. Gef. Offerten sub M. C. 221 an die Exped. d. Bl. erbeten. [221]

Ein Buchdrucker, militärfrei, der 2 Jahre an der Schnell-, 1 Jahr an der Handpresse beschäftigt war und am Raften sehr tüchtig ist, sucht bis zum 15. August oder 1. September Stellung. Derselbe ist bemittelt Kautions zu stellen. Gef. Dff. an Gg. Hutelbach, Weichenheim, Kr. Mzgy (Rheinl.), erbeten. [161]

Ein zuverlässiger Maschinenmeister, auch als Setzer tüchtig, sucht sofort Kondition. Gef. Offerten an E. Hirt, Schöwerin i. M., Salzstraße 9, erb. [231]

Ein zuverlässiger (Dr. 12209)

Buchdrucker

an Hand- und Schnellpresse für alle vorkommenden Arbeiten gleich geschult, sucht unter bescheidenen Ansprüchen Engagement. Offerten unter P. P. 4892 an Rudolf Wasse in Dresden erbeten. [228]

Ein im Zeitungs-, Stereotypen- u. Accidenzdruck erf. Maschinenmeister sucht bald. Kondition. Gef. Dff. sub K. C. Nr. 43 postl. Essen a. d. R. erb. [223]

Ein im Accidenzdruck durchaus erfahrener Maschinenmeister sucht sofort dauernde Kondition. Zeugnisse stehen zu Diensten. Dff. sind unter Chiffre J. S. 109 postlagernd Mannheim zu senden. [222]



Walzenkochapparat.

No. 1 von starkem Zinkblech mit Sieb zum Durchschlagen der Masse . . . M. 26,50.
No. 2 do. grösser „ 31,50.

ALEXANDER WALDOW, Leipzig

Buchdruck- Maschinen- und Utensilien-Handlung. [M]



ALEXANDER WALDOW, LEIPZIG
Buchdruck- Maschinen- und Utensilien-Handlung.

Winkelhaken, äusserst sauber und accurat gearbeitet.

Länge Millim. 210 235 263 290 314 370
Mit Schraube 5.30 6.50 6.- 6.40 7.- 9.-
Patentschluss 6.30 6.50 7.- 7.40 8.- 10.-

Tabellenwinkelhaken

376 Mm. lang, 30 Mm. tief, auf 4 ver- [m
schiedene Breiten stellbar M. 15.-.

Ein tüchtiger Zeitungs-Stereotypen

sucht Kondition. Offerten unter F. G. 432 an Rud. Wasse, Berlin W., erb. (B. 12200) [229]

Um gef. zuverlässige Angabe des jetzigen Aufenthaltsorts des Hof-Opernfängers [230]

Herwin Kauffmann

bittet ergebenst i. N.: H. Schneider, Faktor der J. Wiefelischen Buchdruckerei, Brandenburg a. d. Sp. Porto wird mit Dank vergütet.

Komplette

Buchdruckerei-Einrichtungen

jeder Art und Größe, nach neuestem Pariser System, empfiehlt unter günstigen Zahlungsbedingungen die Schriftgießerei u. Stereotyp-Apparaten-Fabrik von: [252] J. Ch. D. Ries in Frankfurt a. M.

Titel- und Zierschriften

in Minimas und Paketen. Einfassungen, Klischees etc. halten stets auf Lager. Komplette Einrichtungen (System Didot), in kürzester Zeit bei günstigsten Bedingungen. — Kleinere Einrichtungen stets zum Versand bereit. Proben gratis und franko

Rohm'sche Schriftgießerei

Frankfurt a. M.

Gutenberg-Monument in Frankfurt a. M. Glanz-Lichtdruck auf vierfachem 64/48 cm grossem Karton. Nettopreis 1,50 Mark. Per Post bezogen 1 Expl. 2,50 Mk., 2 Expl. 3,80 Mk., 3 Expl. 5 Mk.; 5 und mehr Exemplare ohne Aufschlag, auf 10 Expl. ein Frei-Exemplar. Gegen Einsendung des Betrags zu beziehen von Emil Birner in Frankfurt a. M., Grosse Rittergasse 13, Sachsenhausen. [318]

Verein Leipziger Buchdruckergehilfen.

Freitag den 26. August 1881, abends 8 1/2 Uhr:

Ordentliche Generalversammlung

im Restaurant zum Johannissthal, Hospitalstraße 11, erste Etage.

Tagesordnung:

1. Prüfung des Rechenschaftsberichts.
2. Entlastung des Vorstands bezw. Verwalters für gelegte Rechnung.
3. Bestimmung der Höhe des Rauschquantums zu Unterstützungszwecken (s. § 10 ad 10).
4. Festsetzung der wöchentlichen Beiträge.
5. Bestätigung des Verwalters.
6. Remuneration des Vorstands.

Zurück nur gegen Vorzeigung der Mitgliedskarte.

Der Saal wird 8 1/2 Uhr geschlossen.

Leipzig, den 1. August 1881.

Der Vorstand
des Vereins Leipziger Buchdruckergehilfen.
Ludwig Schumann, 1. Vors.

Gebrauchte Schnellpressen.

- 1 Albert & Hammsche einfache mit Eisenbahnbewegung, Cylinderfärbung und Selbstausleger. Satzgröße 53 x 78 cm.
- 1 Aichle & Bachmannsche einfache mit Eisenbahnbewegung, Cylinderfärbung und Selbstausleger. Satzgröße 38 x 58 cm.
- 1 Alauzetsche einfache mit Tischfärbung und Selbstausleger. Satzgröße 52 x 78 cm.
- 1 Grosssche einfache mit Kreisbewegung, Tischfärbung und Selbstausleger. Satzgröße 63 x 94 cm.
- 1 Johannsberger einfache mit Kreisbewegung, Cylinderfärbung und Selbstausleger. Satzgröße 58 x 84 cm.
- 1 Tiegeldruckmaschine, Tiegelgröße 24 x 33 cm.
- 1 Hagarpresse, Tiegelgröße 48 x 67 cm.
- 1 Siglsche einfache mit Kurbelbewegung, Cylinderfärbung und Selbstausleger. Satzgröße 45 x 64 cm.

durch Aufstellung grösserer Maschinen vakant, derzeit wieder in allen Teilen wie neu hergerichtet, hat billigst unter Garantie abzugeben

Maschinenfabrik Worms.

Hoffmann & Hofheinz. [10]